

Erscheinung
Dienstag und Sonnabends.

Abonnementspreis:
vierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1,25 Mark.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Priesch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

N^o 79.

Schmiedeberg, Sonnabend den 2. Oktober

1897.

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Diesigen Personen, welche pro 1898 Gaugewerbe betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung des alten Gewerbebescheins bis **spätestens zum 8. Oktober d. Js.** im hiesigen Polizei-Bureau zu melden, da andernfalls eine rechtzeitige Ausfertigung der Scheine vor Beginn des neuen Jahres nicht möglich ist.

Bad Schmiedeberg, den 17. September 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Loeche, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nach Fertigstellung der Chauffee Schmiedeberg-Reinhard sind die Überfahrten an derselben von den angrenzenden Besitzern neu herzustellen und sind dabei nur Dommitzsch oder Bitterfelder Plonhöfner von 25 Ctm. Lichtweite zu verwenden.

Bad Schmiedeberg, den 1. Oktober 1897.

Der Magistrat.

Loeche, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die rüchständigen Kreisgemeinde-Kranken-Versicherungsbeiträge pro III. Quartal 1897 sind **sofort** bei Verneinung zwangsweiser Beitreibung an die Meldestelle zu entrichten.

Bad Schmiedeberg, den 30. September 1897

Der Magistrat.

Loeche, Bürgermeister.

Zwangs-Versteigerung.

Auf Antrag des Konkursverwalters der Ludwig Mar Herrlot'schen Konkursmasse, Kaufmann Dümmler zu Schmiedeberg, soll das im Grundbuche von Priesch Band VI Blatt 193 auf den Namen des Brauers Ludwig Mar Herrlot'sch zu Priesch eingetragene, zu Priesch belegene Grundstück:

Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Brauerei, Waschküche mit Schweine- und Pferdefall nebst Scheune, Schuppen mit Eiskeller, Gartenpavillon sowie ein Ackerplan

am **18. November 1897 Vorm. 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 10,55 M. Kleinertrag und einer Fläche von 1,13,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 802 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — etwaige Absätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteren übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Leistungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und falls der berechtigte Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird am **18. November 1897 Nachm. 12 1/2 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schmiedeberg, den 18. September 1897.

Königl. Amtsgericht.

Aus Rath und Fern.

Schmiedeberg, den 1. Oktober 1897.

Der Herbst ist gekommen, die Zeit in der die lahlen Felder, das Fallen der Blätter Gedanken an das Vergängliche wachrufen. Selbst die bunte Pracht des Waldlaubes läßt erkennen, daß sie nur der Ubergang zum Winter und an ihrer Stelle in nicht so langer Zeit weiße Flocken treten werden. Ehe dies aber geschieht, wird noch ein Interimistatium eintreten: der alte Weiberfommer. Die weißen Fäden die dann durch die Luft fliegen, sind bekanntlich das Geplänitz sehr kleiner Spinnen; unsere Vorfahren hielten sie für ein Erzeugnis der Nornen, der Spinnerinnen, oder ihrer Gesiter, weiblicher Joverg. Wenn die Ernte vorbei war und die Fäden durch Wald und Feld flogen, dann begann die Spinnzeit. Und nun jagen die winterliche Hel, die Frau Holle des Märchens, und die Nornen als Spinnerinnen aus, und mahnten durch die Fäden, die sie fliegen lassen, zum Spinnen. Mit Beziehung auf diese Gottheiten nannte man die Naturerscheinung „Alteweiberfommer“ und „Frauenfommer“; andere Namen sind: Sommerflug, Sonnenseide, Graswebe. Maria, die Mutter des Heilands, die von den christlichen Priestern an die Stelle der Erdmutter und der Schicksalsgöttin gesetzt wurde, gab zu der Bezeichnung „Marienfäden“ und „Mariengarn“ Anlaß. Das Aufhängen der Fäden bedeutet Glück, da die Gottheiten, die sie erzeugten, gut waren, und das Gewebe wurde, besonders von den Frauen als Schuttmittel gegen mancherlei Gefahr und Noth gebraucht. Doch nicht alle vergessen, daß er außer feuchtem Nebeln, Marienfäden und weitem Laub auch herrliche Gaben mitbringt, darunter die edelste, nach welcher der Oktober den schönen Namen Weinmonat erhalten hat. Auch der Landmann begrüßt freudig den Oktober, denn die Ernte ist nun abgeschlossen, die Scheuern gefüllt; höchstens daß die Kartoffelernte noch zu beenden und die Rübenente vorzunehmen ist. Der Gutsherr spendet seinen Leuten, die ihm die Erntetrone oder den Erntekranz dargebracht das Erntebier, und „das junge Volk der Schnitter fliegt zum Tanz.“ Die Kirche feiert das Ernte- und Dankfest, daß an Stelle des bei den alten Germanen üblichen Erntedankopfers getreten ist, am ersten Sonntag nach Michaelis d. i. am 3. Oktober. Bei unseren Vorfahren war die Zeit der Erntefeste auch die gewöhnliche Zeit der Heimgführung der Verlobten. Die wirtschaftlichen Verhältnisse waren dafür maßgebend, jetzt waren Scheuern und Keller voll des Erntegutens, und für einen großen Teil der Bevölkerung, für den Bauer, den Krieger und den Seefahrer kommen nun die Tage der Ruhe. In Deutschland ist heute noch wo man an der alten Sitte festhält, der Spätherbst und Winterbeginn die eigentliche Weirathszeit, bei den Siebenbürger Sachsen ist ein bestimmter Tag, der Katharinen Tag (25. Nov.) der altherkömmliche Hochzeitstag. — Die evangelische Kirche feiert bekanntlich am letzten Oktober, an welchem Martin Luther im Jahre 1517 die 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg schlug, das Reformationsfest; an katolischen Festtagen enthält der Oktober den St. Gallus (16. Oktober), ferner den St. Lukasstag (18. Oktober), der dem Evangelisten Lukas, und dem Simon-Jubastag (28. Oktober), der zugleich der Verehrung des Apostels Simons des Kanariners, von Lukas „der Sierer“ genannt, und des Apostels Judas Jacobi, d. i. des Jacobus Sohn, gewidmet ist, die nach der kirchlichen Sage Beide zusammen in Babylonien das Christentum gepredigt haben und in Actinertod gestorben sind. Sodann den St. Gallustag. Die Bauernweisheit sagt von ihm: „St. Gallen läßt den Schnee fallen.“ — „Auf St. Gallustag muß jeder Apfel in'n

Sad.“ In einem alten Kalender ruft der Sacmann dem heiligen Gallus an:

„In Gottes Namen amen
Sae ich meinen Namen,
Ich bitt Dich herr Sant Galle,
Daß er mir möglich falle.“

Die Beschaffenheit des Winters läßt sich nach folgenden Bauernregeln vorher bestimmen: „Hält der Baum seine Blätter lange, ist mir am kalten Winter bange.“ — „In im Herbst das Wetter hell, bringt der Winter Wind ja schnell.“ — „Ist recht rauh der Gale, dann friert Du bald an der Nase.“ Was die Witterung im Oktober selbst anbetrifft, so hat uns Halb nichts tröstliches vorhergesagt. Der Oktober wird sich leider dem Juli, der mit seinen überreichen Niederschlägen über weite Gegenden unseres deutschen Vaterlandes so viel Glend und Jammer gebracht hat, und dem feuchten September würdig anschließen. Die erste Hälfte des Oktober soll ganz, die zweite teilweise verregnen; ein kräftiger Fog erster Ordnung wird der 25., ein solcher zweiter Ordnung der 10. Oktober sein.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg

16. Sonntag nach Trinitatis.

Erntedankfest.

Vormittags 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmie-

deberg.

Nachmittags 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Jmmier.

Kirchenmusik:

„Danket dem Herrn“ Hymne von Rint.

Collecte zum Besten armer Gemeinden der Provinz Sachsen.

Amtswoche: Herr Diaconus Jmmier.

Getraut: am 26. September Wilh Hermann Wilhelm

Diebe und Emilie Anna Rabe.

Verlobt: am 12. September mit Segen des Schu-

machermeisters Hermann Otto Beshe Sohn Her-

mann Richard, 2 Monate alt; — am 28. Sep-

tember mit Segen der unverehelichten Blumen-

arbeiterin Christiane Emma Jachmann Sohn

Carl Wilh 2 Monate alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Priesch.

16. Sonntag nach Trinitatis.

Erntedankfest.

Vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Nachmittags 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Kaempfer.

Nachmittags 4 Uhr Unterredung mit den Jungfrauen

Herr Oberpfarrer Hirsch.

Getraut d. 26. September Minna Luise Seeger in

Priesch.

Getraut: den 26. September der Junggefell Friedrich

August Reihl, Wirth, Sattlermeister in Priesch mit

Jungfrau Wilhelmine Anna Brant aus Wörschitz,

und Junggefell Friedrich Wilhelm Weiskner,

Mühlensbesitzer in Osekert mit Jungfrau Wil-

helmine Emma Ettich in Priesch; den 28.

September der Junggefell Rudolph Johannes

Simmann, Lehrer in Kiefa mit Jungfrau Maria

Martha Lische in Priesch.

Seide

mit 25 Procent Rabatt

Beständiger Verkauf, Fortbau und Qualitäten in Seiden-Daunen, bedrucker
Jubiläum-Feier, Matter, geschliffen, carierter **Heineberg-Seide** porto-
steuerfrei ins Haus, Muster ungenötigt.

G. Heinebergs Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

Erprobt seit 1880 u. belobt in tausend Fächrisien ist nur der
Soll Tabak, 10 Pfd. lose im Beutel für 8 M., bei 8
Keder in Seiden a. 4.

Der heutigen Nummer liegt die Kur-
liste No. 55 bei.



Die Monarchenbegegnungen.

die in den letzten Wochen und Monaten die ganze politische Welt in Aufregung erzielten, finden nunmehr durch den Besuch des rumänischen Königspaares in Budapest erst ihr Ende. Kaiser Wilhelm war in Petersburg, Faure machte dem Jaren seine Aufwartung, König Humbert war der Gast seines kaiserlichen Freundes bei den großen Manövern von Homburg, die unergesslichen, glänzenden Festtage in Ungarn fielen mit ihrer hochgehenden Begeisterung noch frisch in aller Gedächtnis. Am Montag nun zog das rumänische Königspaar in Budapest ein, äußerlich dem Kaiser Franz Joseph den Besuch erwidern, den der ritterliche Monarch vor einiger Zeit in Bukarest abhatete, in Wirklichkeit aber mit höchstwahrscheinlich die dem Dreieck parallel gehende Politik Rumäniens durch persönliche Aussprache die offizielle Weisung erhalten.

Zunächst muß es ein Zeichen eines ganz besonderen Selbständigkeitsgefühls betrachtet werden, daß das rumänische Königspaar die Reise überhaupt unternahm. In Bukarest wurde namentlich in letzter Zeit ganz besonders gegen diese Reise agitiert. Es ist ein offenes Geheimnis, daß nirgends der „Rudel so toll“ wie in den Donauländern, daß sich vorzüglich russische Einflüsse geltend machen, die nur darauf ausgehen, die Donauten zu isolieren, mindestens aber den Anschluß an andere Mächte zu verhindern. Es ist einzig und allein dem König Karl zu danken, daß die auswieglerische Tätigkeit jener Agitatoren immer geringer wurde, ihm ist es zuguzuschreiben, daß Rumänien zum Dreiecksbund trat.

Dem rumänischen Königspaar ist in Budapest, wie das „N. Journ.“ schreibt, ein herzlicher Empfang bereitet worden, man weiß in Oesterreich-Ungarn, daß die Interessen der beiden Länder identisch sind. Natürlich darf man nicht erwarten, daß Budapest gleiche Anstrengungen macht wie zum Empfang des deutschen Kaisers, die ungarische Presse begrüßt das Fürstenpaar, aber in der sympathischen Weise und sie thut recht daran. In der That bestanden nämlich zwischen den Ungarn und Rumänen jahrelang Mißverständnisse und Verdrößungen, welche zwischen diesen beiden Völkern Zwistigkeiten hervorriefen. König Karl gibt mit seiner hohen Gemüthsart, der gekrönten Dichterin, ein leuchtendes Beispiel und dieses Beispiel muß die Völker zur Einigkeit führen.

König Karl von Rumänien, der im neunundfünfzigsten Lebensjahre steht, ist bekanntlich ein Hohenzoller, er ist am 20. April 1839 als der zweite Sohn des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern geboren. Am 20. April 1866 wurde er nach Vertreibung des Fürsten Cuza zum Fürsten von Rumänien gewählt. König Karl hat eine schwere Prüfungsjahr hinter sich, er hat, nachdem er endlich die Zustimmung der Mächte zu seiner Thronbesteigung erhalten hatte, hauptsächlich die denkbar größten Schwierigkeiten überwinden. Die Unzufriedenheit der Armee, die Unzulänglichkeit der Beamten, die große Finanznot, endlich die Anmaßung der Rumänen, ihre Parteierkämpfung und politische Korruption legten damals dem jungen Herrscher die größten Hindernisse in den Weg, welche er nur allmählich durch unablässige Arbeit und die größte Geduld überwinden konnte. Dazu kamen die Sympathien des Volkes für Frankreich, welche namentlich im Jahre 1870 dem Fürsten gefährlich wurden. Es gelang ihm indessen, ein tüchtiges Heer zu bilden, das Schulwesen zu heben, den Bau von Eisenbahnen zu fördern, und als er im Jahre 1871, des fortwährenden Ministerwechsels und der ewigen Klagen und Korruption in der Kammer überdrüssig, mit Abdankung drohte, erreichte er

auch, daß die konservative Partei sich endlich aufrichtete, sich eine feste Majorität in der Kammer verschaffte und den Fürsten durch ein befähigteres Ministerium in seiner Regierung unterstützte. Im Jahre 1877 befehligte der Fürst die rumänischen Truppen und erhielt schließlich das Kommando über die ganze Zerrierungsarmee vor Ploenna. Hier und im ganzen Kriege überhaupt zeigten sich die Erfolge der Arbeit des Fürsten. Die rumänische Armee bewies hier die großen Fortschritte der militärischen Schulung, die sie dem Fürsten verdankte, und erst von diesem Augenblick an stieg die Popularität des Herrschers. Im Jahre 1878 wurde er als souveräner Fürst anerkannt, 1881 wurde er zum König proklamiert und in Bukarest getront.

Dieser seltene Abriß des Lebens des Königs zeigt allein schon, daß man es mit einem Mann von hervorragenden Herrscherqualitäten, von ungewöhnlichem Organisationstalent und außer Energie zu thun hat. Wer alle diese Stämme fleißig überhanden hat, wer mit dieser Plannähigkeit ein Ziel verfolgte und erreichte, ist ein Herrscher, dessen Bestand und Hilfe in keinem Fall zu unterschätzen ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Wie aus Danzig berichtet wird, dürfte es nunmehr feststehen, daß Kaiser Wilhelm zu dem Stapellauf des großen Lloyd-Dampfers „Kaiser Friedrich“ dorthin kommen wird. Man betrachtet es als sicher, daß der Kaiser nach vollzogener Schiffstaufe mit seinem Gefolge auf dem Wasserwege von der Schiffschau nach der Kaiserl. Wert fahren und dort den jüngst von der Königin von Württemberg getauften Kreuzer „Erst Graf Frenn“ besichtigen wird.

Die Marine-Verwaltung hat, wie die „National-Zig.“ bekämpft, einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, durch den die Bewilligungen zu Schiffbauarbeiten und deren Verwendung für die Zeit bis 1905 festgelegt werden sollen, also ein Marine-Sepennamt. Es bleibt abzuwarten, welche Form die Vorlage im Bundesrat erhält.

Wie die „D. Verfassungs-Zig.“ hört, ist ein deutscher Reichs-Verfassungs-Zig. in der ersten Othobermache zur Begutachtung an die Mitglieder des Verfassungsbeirats überhandt worden. Es soll eine amtliche Veröffentlichung des Entwurfs erfolgen.

Aus Anlaß der Eisenbahnunfälle hat der preuß. Eisenbahnminister an die Direktionspräsidenten ein vertrauliches Rundschreiben gerichtet, von dem der „Borw.“ Kenntnis bekommen hat. Die Direktoren werden ermahnt, in allen Fällen, wo durch die Presse den thattsächlichen Verhältnissen nicht entsprechende Mitteilungen über Eisenbahnunfälle gebracht oder Angriffe auf die Verwaltung gemacht werden, diese sofort durch geeignete Entgegung richtig zu stellen, sofern Mäßigung und Bedenken der betreffenden Zeitungen eine solche Maßnahme angezeigt erscheinen lassen.

Wie von unrichtiger Seite gemeldet wird, liegt es in der Absicht der preuß. Regierung, an allen in Frage kommenden Orten, an denen sich aus dienstlichen oder sonstigen Gründen ein Bedürfnis dafür ergeben sollte, für die Beamten größeren finanzieller Vorteile eigene Wohnhäuser zu errichten. Insbesondere wird die Errichtung solcher Wohnhäuser seitens der Eisenbahnverwaltung angestrebt.

Direkte Tarife für Petroleum sind der Volks-Zig. zufolge zwischen Petrovsk am Kaspiischen Meere sowie von den Wolga-Sandungsplätzen nach den wichtigsten deutschen und niederländischen Stationen aufgestellt worden. Eine demnächst in Amsterdam zusammenzutretende Konferenz wird über die besonders wichtigen Ausfuhrtarife für russisches Petroleum nach Königsberg und Danzig Beschluß fassen. — Damit ist

der Gefahr einer künstlichen Hochhaltung der Petroleumpreise durch die amerikanischen Petroleumfürsten voraussichtlich gesteuert.

Oesterreich-Ungarn.

Das rumänische Königspaar ist am Dienstag nachmittags in Budapest eingetroffen, wo es auf dem Bahnhof vom Kaiser Franz Joseph empfangen wurde. Als der König von Rumänien dem Salomonwagen entstieg, war umarmt und küßten sich die beiden Monarchen wiederholt. Die Königin Elisabeth küßte der Kaiser auf die Wangen. Der Ministerpräsident Baron Banffy wurde vom König in längerer Audienz empfangen.

Der Duell-Minister Graf Wadeni regiert munter fort. Sein Befinden ist, wie der offizielle Telegraph täglich verkündet, anhaltend sehr gut. Die Kaiserin Elisabeth hat sich telegraphisch nach dem Befinden des Grafen erkundigt, ebenso die Erzherzogin Elisabeth, der Erzherzog Rainer und Oberhofmeister Graf Wolfenstein im Namen des Erzherzogs Friedrich und der Erzherzogin Isabella.

Die Jungtschechen haben beschloffen, mit dem Grafen Babent weiter durch Dieb und Dumm zu gehen. In einer am Dienstag zu Prag abgehaltenen Versammlung der jungtschechischen Vertrauensmänner wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Partei unter Festhaltung an dem Beschlusse des Bimburger Kongresses die Abgeordneten beauftragt, auch künftighin auf alle Entschiedenheit die Verwirklichung der staatsrechtlichen, nationalen, politischen und sozialen Forderungen des Tschechenvolkes anzustreben.

Frankreich.

Der französische Ministerrat hat beschloffen, das Parlament am 19. Oktober zu eröffnen. Der „Gaulois“ erzählt eine abenteuerliche Geschichte, nach der im August 1893 nach Frankreichs Uittmann an Siam England entschliffen gewesen wäre, es auf den Krieg mit Frankreich antommen zu lassen und bereits die Flotte mobil zu machen begonnen hätte. Der Krieg aber durch den damals in Comen anwesenden Kaiser Wilhelm verhindert worden, der für Frankreich eingetreten sei. „Rechtlich nicht“ sagt das Blatt hinzu — aus Siam zu Frankreich, sondern in der Voraussetzung, daß im Seerzug Frankreichs Flotte vernichtet werden würde und England dann auf fünfzig Jahre hinaus ohne jedes Gegengewicht die Weltbeherrschung zur See würde üben können.“ Die Geschichte ist natürlich wie alle „Gaulois“-Geschichten mit Verzicht aufzunehmen.

Der wegen Landesberrats auf der Feuers-Ziel internierte Kapitän Drehtus wird jetzt noch härter behandelt. Infolge der Rücksicht von seiner Entweidung erwiderte man auf der höchsten Spitze der Insel eine Behauptung für Drehtus und daroben eine Landserne und umgab das ganze mit einem starken Gitter, so daß es sich nunmehr eigentlich um einen Gefangenen, oben offenen Käfig handelt. Dieser Käfig kostet nicht weniger als 60 000 Franc.

Schweden-Norwegen.

Dem schwedischen Minister der öffentlichen Arbeiten, Riellen, ist vom König der nachgelagerte Wunsch bewilligt worden.

Spanien.

Der spanische Hof ist am Dienstag nach Madrid übergeföhrt. Der Kaiser suchte die monarchistischen Kreise, um eine Anknüpfung auf dem Bahnhof zu vermeiden, sich nicht zur Begrüßung der königlichen Familie dorthin zu begeben. Die Polizei und die Genarmee war in der Umgebung des Bahnhofs zusammengezogen. Inbes ereignete sich keinerlei Zwischenfall.

Der Ministerrat hat beschloffen, an die Königin-Regentin die Vertrauensfrage zu stellen. Der Ministerpräsident General Azcaraga begab sich hierauf in das königliche Palais, um der Regentin die Demission des Kabinetts anzubieten.

Ihr Geheimnis.

28] Roman aus dem Englischen der Lady G. Robertson.
(Fortsetzung.)

„Es ist ein so verabschiedungswürdiges, gemeines Verdrehen,“ sagte Miß Dan.

„Leonie,“ begann Paul nach einer Pause, „du wolltest mir ein Bild zeigen, hast du es hier?“

„Nein,“ antwortete sie, „es hat ja auch Zeit bis später.“

Wenige Augenblicke zuvor war sie voll Eifer gewesen, es ihm zu zeigen und seine Meinung zu hören. Er setzte über die Veränderlichkeit ihrer Stimmungen, aber er brachte sie nicht in Verbindung mit dem vorhergegangenen Gespräch.

Lady Westgrove erhob sich, um sich zu verabschieden.

„Wir sehen uns doch heute Abend auf dem Ball, Lady Charnock?“ sagte sie.

Leonie bejahte und die Dame fuhr fort: „Nehmen Sie meinen Rat an und rufen Sie vorher noch ein paar Stunden. Sie sind noch nicht so an die häßliche Feste gewöhnt wie wir, die wir schon manches Jahr die Last und Hitze des Gesellschaftslebens getragen haben. Sie sehen ermdet aus.“

„Ich bin aber gar nicht müde,“ erwiderte Leonie ungeduldig.

„Und doch hat es den Anschein,“ bemerkte Lady Westgrove.

Als die Gäste fortgegangen waren, wandte Leonie sich zu Paul und sagte: „Ich möchte jetzt allein sein, Paul, Nelly wird dich schon gut unterhalten,“ und als sie sein trauriges, enttäuschtes Gesicht sah, trat sie heran und legte die Hand auf seinen Arm.

„Lady Westgrove hatte doch recht, ich bin müde

und abgepannt und will mich ausruhen; ich bin jetzt verstimmt, heute Abend werde ich liebenswürdig sein.“

Ihre kleine Zurückföhrt erweute ihm, aber als sie hinter der Thür verschwand, sah er ihr traurig nach.

„Sagen Sie nicht,“ sagte Nelly, „Leonie scheint jetzt verändert, aber sie wird sich wieder durchkämpfen, man muß immer bedenken, welcher Umchwung in ihren Verhältnissen eingetreten ist. Es gehört ein sehr fester, reifer Charakter dazu, um das zu ertragen.“

„Ja,“ erwiderte Paul, „sie hat sich noch nicht völlig eingelebt.“ Er ließ jede Entschuldigung gelten für das Mädchen, welches er so glühend liebte, und doch hätte er gemüthlich, daß sie mehr Nellys ruhiges, gesetztes Wesen gehabt hätte.

Diese unterhielt ihn möglichst anregend, um ihn auf andere Gedanken zu bringen, sie sprach von Dingen, von denen sie wußte, daß sie ihn interessieren, und es gelang ihr auch, ihn heiter zu stimmen.

Beim Abchied fragte er noch einmal: „Und Sie glauben wirklich, Miß Dan, daß Leonie nur benommen ist von allem, was das letzte Jahr ihr gebracht hat?“

„Gewiß, was sollte es sonst sein?“ Wir wissen doch alle, wie ruhig ihr Leben früher war. Jetzt ist sie der Mittelpunkt der Gesellschaft, von allen verwöhnt und bewundert. Genügt das nicht, um ein so junges Mädchen etwas launenhaft zu machen?“

Er drückte ihr bewegt die Hand. „Darum hatte ich noch garnicht gedacht. Wie gut Sie es doch verstehen, einen zu trösten, Miß Dan! Sie haben ein besonderes Talent dafür.“

Er ging beruhigt fort. Nelly stand sehr hoch in seiner Achtung, und er legte Wert auf ihr Urteil, daher hatten ihre Worte auch großen Einfluß auf ihn.

Leonie hatte mittlerweile qualvolle Stunden verlebt. „Ein Dieb!“ — das klang ihr immer wieder in den Ohren. Man nannte sie Lady Charnock, aber sie hatte kein Recht auf diesen Namen, sie war ein Dieb! Sie hatte sich Pauls Titel angeeignet, sein Geld, seinen Besitz, seine Summen. Alles gehörte ihm, und sie hatte das hebenste Gebot nicht beherzigt, welches klar und deutlich lag: „Du sollst nicht stehlen.“ Welche furchtbare Sünde hatte sie begangen! Es kam ihr der Gedanke, die Wahrheit noch jetzt einzugehen. Warum bekannte sie ihr Unrecht nicht, warum nahm sie nicht mit dem Gefährnis die Last von ihrem Dersien, die täglich drückender und unerträglicher wurde?

Aber sie konnte, sie konnte es wirklich nicht!

15.

Monsieur Dubecant war ein hervorragender Porträtmaler, und Hauptmann Barlow hatte sich an ihn gewandt mit der Bitte, das Bild seiner Frau, welches in des verstorbenen Grafen Charnock's Stube hing, zu kopieren. Leonie hatte ihn oft gebeten, das Original als sein Eigentum anzusehen, aber er hatte es stets abgelehnt. Es schien ihm unredt, dem Bild einen anderen Platz zu geben, als den es so lange inne gehabt.

Der Künstler hatte geschrieben, daß seine Zeit ihm jetzt erlaube, die Arbeit in Angriff zu nehmen, und Paul, den sein Dienst auf einige Tage in die Garnison berief, überwachte die sorgfältige Verpackung des Bildes. Es wurde an Lady Charnock geschickt, da der Name einer Reparatur bedurfte, und kam an einem Tage an, an welchem Leonie der Einladung zu einer Matinee der Königin zu folgen im Begriff stand.

Sie war sehr stolz auf diese Einladung gewesen, und Miß Dan hatte verabschiedlich ihren Rat in Toilettenfragen geben müssen.

Infolge der cubanischen Wirren steht in Havana ein allgemeiner finanzieller Krach bevor. Bis Juni allein belaufen sich die rückständigen Zahlungen der Staatskasse auf 45 Mill. Peleas.

Rußland.

Der sibirische Großindustrielle Mamontow steht gegenwärtig mit dem Verkehrs-Ministerium in Unterhandlung bezüglich der Konzession zum Bau einer neuen Bahn in Sibirien. Diefelbe soll von den Uralbergen über Barnaul nach der am Lom gelegenen Station der mittelfränkischen Bahn gehen. Eine Aktien-Gesellschaft hat zum Bau der neuen Bahn in bereits eingeleitet.

Balkanstaaten.

Aus Kreta wird gemeldet, daß am Montag gegen Mitternacht sieben Segelschiffe unter türkischer Flagge Truppen an der Küste von Kreta zu landen versuchten. Die internationalen Geschwader, die davon benachrichtigt wurden, verhinderten die Landung.

Gegen die Armenier wird von der Türkei scharf vorgegangen. Einer Konstantinopeler Depesche des Standard zufolge wurde ein Trade erlaubt, das den Armeniern den freien Eintritt in die Türkei verbietet.

Amerika.

Präsident Barrios von Guatemala hat einen Preis von 100 000 Dollar auf den Kopf der Insurgentenführer Morales und Fuentes ausgesetzt.

Asien.

Die Ökonomie in Indien gegen die Engländer dauert fort. Bei Jagpur wurde eine zur Unterbindung der Bestausgabe Kommission von Eingeborenen ernannt. Vier Mitglieder derselben wurden verurteilt, darunter ein Stadtrat und ein Bezirksbeamter.

Die Unterdrückung wegen der Zois anfälle an der per sisch-türkischen Grenze im Monat August hat nach Mitteilungen aus Teheran ergeben, daß die an den Grenzverletzungen Beteiligten durchgängig aus türkischem Gebiet herkommen. Es liegt also keinerlei Mitschuldhaftigkeit teils der persischen Behörden vor, im Gegenteil seien türkische Gebiete eingebrungen, hätten in mehreren Fällen Dörfer ausgeplündert und mehr als 300 Muhammedaner und Christen niedergemetzelt. Berden verlangt jetzt volle Genugthuung von der Türkei für diese Märsche.

Unpolitischer Tagesbericht.

Kuzbass. Die Leichen der mit dem Torpedoboot „S 26“ Untergegangenen sind bis auf eine geboren und am Mittwoch nachmittag gelandet. Diefelben wurden in feierlichem Zuge, in welchem sich der Großherzog Friedrich August von Oldenburg sowie die Herzöge Adolf Friedrich und Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, Offiziere und Mannschaften befanden, nach der Marine übergeführt, in welcher eine Trauerfeier stattfand.

Hamburg. Wie aus Friedrichshagen berichtet wird, herrscht dort die größte Freude über die Geburt des ersten Sohnes des Grafen Herbert Bismarck in Schönhausen; besonders der Fürst soll glücklich darüber sein, daß er noch den Tag erlebt, an dem der zukünftige Erbe des Fürstentums und des Sachsenwalbes geboren wurde. Graf Herbert Bismarck veröffentlichte in den „Hamb. Nachr.“ eine Danksagung für die zahlreichen ihm zugegangenen Glückwünsche.

Hannover. Eine dankenswerte Stiftung machte der verorbene Herausgeber der „Allgem. Brau- und Hopfen-Ztg.“ Wilhelm Karl. Er vermachte 200 000 Mk. zu einer Stiftung für Studenten zu Stipendien im Betrage von 100—300 Mk. für die Besucher von technischen Schulen und Gewerkschulen, die Fachkurse und Musterwerkstätten besuchen sollen. Außerdem können die Stipendien auch zur Errichtung von Musterwerkstätten verwendet werden. Nach dem Tode der Gattin Karls flossen der Stiftung weitere 200 000 Mk. zur Errichtung von Musterwerkstätten zu.

Leonic wollte gern besonders hübsch aussehen. Eine Einladung zur Königin! Das war die Höhe ihres Triumphes, und sie genoß ihn vollkommen.

Als sie fertig geschmückt vor Nellie stand, sagte diese bemerkt: „Du siehst aus wie eine Fee, die gerade aus den Wolken herabgeschwebt ist. Ich hoffe, das steht weit deinen Erwartungen entgegen.“ „Daran zweifle ich gar nicht“, erwiderte Leonic lachend.

Und nie vergaß sie diesen Tag, den letzten ihrer glänzenden Laufbahn. So wie heute war sie noch nie bemerkt worden. Die Königin hatte sich in halbvoller Weise mit ihr unterhalten, und selbst in dieser auserlesenen Gesellschaft war sie die Geleiterin. Aber auch hier inmitten aller Halbkingen, umgeben von allem Luxus und Glanz, vermochte sie nicht die leise Stimme ihres Gewissens zum Schweigen zu bringen. Immer war ihr gegenwärtig, daß sie, ein Gast der Königin, welcher Bringen ihre Bewunderung zu Füßen legten, im Grunde genommen nichts Besseres war, als ein gemeiner Dieb.

Was würde die Gesellschaft sagen, wenn sie wüßte, daß sie einem ehrenwerten Mann sein Verkleidung und sein Vermögen geraubt hatte? Ob wohl einer unter ihnen eine Entschuldigung für sie finden würde? Weder ihre Jugend noch ihre Schönheit dürften genügen, dort zu gebahren, wo man ihr die Achtung verweigern mußte.

Im nächsten Augenblick schüttelte sie die trüben Gedanken wieder ab und die Gierigkeit gewann wieder die Oberhand. Einen Erfolg wie heute hatte sie noch nicht zu verzeichnen, und Leonic sagte zu sich: „Der Preis ist doch nicht zu hoch. Warum soll ich nicht als erste in der Gesellschaft herrschen, wenn ich den Platz so gut ausfülle?“

Kiel. Der Marinefähre Delf, der im Mai mit dem Inhalt der Schiffskasse, etwa 29 000 Mk., des Torpedodivisionsbootes „D 9“ beladert war und später in Holland gequ岸 wurde, ist jetzt, wie die „D. W.“ berichtet, mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren, Verlesung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Degradation und mit zwei Jahren und einem Tag Gefängnis bestraft.

Geestmünde. Das deutsche Volksschiff „Mega“ traf nach 161 tägiger Reise von Bangkok hier ein. Es hatte unterwegs einen orfanartigen Sturm zu bestehen, der ihm Segel und zwei Bote wegriß, sowie vielfache Schäden an Deck verursachte. Da das Ruderrad fortgeschlagen war, wurde das Schiff manövriereunfähig. Der Kapitän und zwei Rudersteuerer wurden von einer Mächtige, von über Drei hundert Sturze erfaßt und über Bord geschleudert. Sie ertranken, da Rettungsversuche bei der wilden See unmöglich waren. Der erste Steuermann erlitt bedeutende Verletzungen, die ihn mehrere Tage lang völlig dienstunfähig machten, so daß die Schiffsführung vorübergehend dem zweiten Steuermann zufiel.

Kön. In einem Zigarettengeschäft an der Unter-Taschenmacherstraße verübte ein fremder Burche einen Raubmordversuch, indem er die Kassenkasse stehlen und die Besitzerin zu erwidern versuchte. Auf die Hilferufe der Frau hin ließ der Verbrecher von seinem Opfer ab und entkam leider durch die Flucht.

Brien. Am 25. v. verhandelte das Amtsgericht gegen den Engländer, der im Schloße auf der Herreninsel die Quaste abgeknippen hatte. Der Engländer sah sechs Tage in Haft und wurde gegen Erlegung einer Kaution von 10 000 Mk. auf freien Fuß gesetzt. Der englische Konsul in München erklärte, daß der Angeklagte in seiner Heimat eines ungeübten Leumunds sich errene, noch nie getraut worden und als gut sinnt er gelte. Der Angeklagte gab an, daß er nur eine Fehlle habe abschneiden wollen als Unkenken an Herreninsel, daß er aber gegen sein Willen die Quaste abknippen, indem er die Manipulation von rückwärts ausführte. Das Schöffengericht erkannte auf Diebstahl und infolge dessen auf 14 Tage Arrest und Erlegung der Kosten, wogegen der Angeklagte sogleich Berufung einlegte.

Posen. Im Gefängnis erhängt hat sich in der Nacht zum Mittwoch der Arbeiter Stanislaus Grzechowick aus Murovana-Goslin, gegen den am Mittwoch und Donnerstag vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Raubmordes verhandelt worden sollte. Grzechowick hatte während der ganzen Voruntersuchung die Thät bestritten.

Wien. Infolge des Zusammenstoßes zweier Lastzüge bei Station Schwedau-Alteberg wurden zwei Personen getötet und neun schwer verletzt. Anderen Berichten zufolge wurden zwei Personen getötet, fünf bis sechs schwer und dreißig leicht verletzt.

Zürich. Der Jäger Maas aus Reichen erlegte im Rothenal nächst der Schweizergrenze einen großen Bären. In dieser Gegend, aber auf Schweizergebiet, wurde vor kurzem schon einmal ein Bär geschossen.

Zürich. Beim Verlehen der Telefonkabeln mit Nummern geriet in Schönenwerd der Schlosser v. Lottorf mit der rechten Hand in die Starkstromleitung und stürzte tot zu Boden. Die Finger der Hand waren total verfault und über der Brust hatte der Bedauernswerte blaurotliche Streifen.

London. Die Torpedoboot-Förderer „Traifer“ und „Lynn“ gerieten am Mittwoch morgen während des Wetts bei Dohman Point in der Nähe von Falmouth auf Grund. „Traifer“ ist in zwei Stücke gebrochen, der „Lynn“ droht daselbe Schicksal.

Mailand. Ein geheimnisvoller Kindesraub erregt in der Drifschiff Cavaretti (Provinz Salerno) das größte Aufsehen. Dort ist einer englischen Familie ihr dreijähriges Knäblein von ihrer Magd Klotilde Quattrocci

(angeblich einer deutschen Staatsangehörigen) geraubt worden. Die Abwesenheit der Herrschaft benutzend, machte sich die Magd am Abend mit dem Kinde aus dem Hause und lag, wie festgestellt wurde, zunächst nach Salerno und dann nach Neapel. Da erhielt die Familie einen anonymen Brief, worin die Bezahlung für einen Korbsumme von 30 000 Lira verlangt und für eine Loskaufsumme mit dem Tode des Kindes den Fall der Weigerung mit dem Tode des Kindes gedroht wurde. Die Polizei ist nun eifrig auf der Suche nach der Kindesräuberin, für deren Einfangen das italienische Ministerium einen Preis von 2000 Lira ausgesetzt hat.

Kopenhagen. Wegen Unterschlagung von mindestens 40 000 Kronen und falscher Buchführung ist der erste Buchhalter und Kassierer der Lebensversicherungs-Gesellschaften Mutual Life und New York, Süssberg, verhaftet worden.

Christiania. Hansen reist am 12. Oktober nach Amerika, wo er 50 Vorträge halten wird. Als Honorar sind ihm 260 000 Kronen garantiert, außerdem erhält er einen Teil der Einnahmen. Die Reise wird sich vielleicht bis Stockholm erstrecken.

Belgrad. Die Mörderbande des Doßim im Demir-Hisar-Gebirge in Maccedonien entführte den Kaufmann Lasaritsa aus Serres und verlangte für dessen Befreiung 5000 Frank Lösegeld. Da aber nur 3000 Frank gegeben wurden, behielten sie das Geld und ermordeten den Gefangenen. Ferner entführte dieselbe Mörderbande einen Postbeamten und drei Türken, in diese kein Lösegeld bezahlt wurde, sandten die Mörder die abgedruckten Köpfe der Gefangenen an die Behörden von Demir-Hisar.

New York. Präsident Mac Kinley ist während einer Ausfahrt beimene verunglückt. Als er sich nämlich mit seiner gelähmten Gemahlin auf einer Fahrt in der Gegend von North Adams in Massachusetts befand, gingen die Pferde durch. Das eine stürzte in einen Graben, während das andere mit allen Kräften sich loszureißen suchte. Herbeigekommene Leute brachten die Pferde zur Ruhe und verhinderten so ein größeres Unglück.

— Aus der Stadt New Orleans werden neuzehn neue Erkrankungen am gelben Fieber und zwei Todesfälle gemeldet, aus Mobile sieben Erkrankungen und ein Todesfall.

Quintes Alerlei.

Für Rekruten, die über kurz oder lang in den Militärdienst eintreten, sei darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Duntigungsarten über die Beiträge zur Alters- und Invaliditätsversicherung gut aufzeichnen müssen, da solche nach der Entlassung bei Wiederertritt in versicherungspflichtige Beschäftigung abgezogen sind. Die Militärdienstzeit wird den Versicherten später so angerechnet, als hätten sie während dieser Zeit Beiträge gezahlt.

Neue Injunktionsmethode gegen die Kinderpest. Die Doktoren Turner und Stokes in Kapstadt, welche eine lange Zeit Untersuchungen in Kinderheilerie über die Kinderpest angestellt haben, behaupten, daß sie die Kochsche Injunktionsmethode verbessert haben und dem Serum die Tiere zugleich mit vergiftetem Blut und dem Serum. Die Kochsche Impfung machte in der That das Vieh eine Zeitlang gegen die Ansteckung widerstandsfähig, aber die Wirkung hielt nicht an.

Einfach. Damen (zum Gedenken, der sie aufgeschrieben, als sie sich vor einem schönen Pferde in den Wägen schüchelte): „Wenn uns nun aber der Reiter übertritten hätte?“ — Gendarm: „Dann hätte ich halt den Reiter aufgeschrieben!“

Der Vater (zu einem Musikanten): „Meine Tochter ist eine vielversprechende Sängerin — nicht wahr, Herr Professor? Was soll sie also zunächst thun?“ — Prof. F.: „Zunächst soll sie Ihnen dankbar sprechen, nie mehr zu singen.“

Sie kam sehr betriebligt wieder zu Hause an, und Nellie Day hatte sie nie so freudlich gesehen.

„Ich brauche wohl garnicht zu fragen, wie du dich amüsiert hast, Leonic“, sagte sie, „es steht auf deinem Gesicht geschrieben.“ „Ja, es war herrlich. Ich habe mich mit allen Großen im Lande unterhalten.“

„Dann bist du sicher jetzt ermußt.“ „Ermußt? Nein, glücklicherweise nicht, denn ich habe heute noch viel vor. Erst will ich das Konzert in der Albert Hall hören und später Lady Arlington's Ball besuchen.“

Nellie schlug die Hände zusammen. „Ich begreife nicht, wie du dies hasten von einem Gemüß zum andern ausstahlst.“

„Ich würde im Gegenteil ein Leben ohne diese Gemüße nicht aushalten können. Du gehst doch mit in das Konzert?“

„Ja gewiß. Ich freue mich schon darauf. Hast du übrigens gesehen, daß das Bild aus Lighton Hall angekommen ist? Hauptmann Barlow hat mich gebeten, wenn du keine Zeit hättest, das Auspacken zu übernehmen. Soll ich dir das abnehmen?“

„Es wäre sehr freundlich von dir. Ich bin zu ungeduldet und ungebüdig, um solche Dinge ordentlich zu machen.“

Nellie war glücklich. Es gab keine größere Freude für sie, als etwas für Paul thun zu können.

„Dann will ich es gleich abgeben“, sagte sie. „Laß einen Diener dir helfen, den Namen loszunehmen“, rief Leonic vor, „es ist ungewohnter Arbeit für deine Hände.“

„Ich glaube nicht, daß Hauptmann Barlow es gern sehen würde, wenn der Diener das Bild anrührte“, erwiderte Nellie.

Leonic lachte etwas spöttlich. „Es amüsiert mich immer, wie viel Ähnlichkeit du mit Paul hast in Gesichtszügen. Ich wäre nie auf solche Gedanken gekommen. Gewiß, daß nur ja keine profanen Dände daran rühren.“

Miß Day verließ das Zimmer und das Laden verstand von Leonies Lippen, sobald die Thür sich hinter ihr geschlossen hatte.

„Wäre ich doch nur halb so gut wie sie“, rief sie leidenschaftlich aus.

Ein Diener trug die Kiste in Nellie's Wohnzimmer und löste den Deckel, dann schickte sie ihn fort.

Sie nahm das Seidenpapier ab, mit dem die Kiste zugedeckt war, und sah lange in das erste, schöne Antlitz, welches Paul so ähnlich sah. „O, daß sie meine Fürsprecherin sein, ihm sagen könnte, wie lieb ich ihn habe“, dachte das junge Mädchen, „und wie oße und einlam, mein Leben ist, weil sein Herz nichts für mich fühlt!“

Lange und heutig schaute sie das Bild an und grübelte darüber, warum es wohl in dem Zimmer des verstorbenen Grafen gehangen hatte. Dann nahm sie vorsichtig die Handwand ab, die nur lose angehängt war, und habet sel ein zusammengefaltetes Papier auf der Erde.

Quert beachtete sie das nicht; als sie aber sah, daß es eng beschriebene war, hob sie es auf.

Es war ein kleiner vergoldeter Bogen, den sie in der Hand hielt. Nellie las den Inhalt wieder und immer wieder, und ihr Erkennen wuchs mit jeder Minute.

(Fortsetzung folgt.)

Frische Brat-Heringe

tägl. frisch, geräucherte Fettberinge, delikate Hanger-Kuhfäse, Eimburger und ff. Schweizerkäse, saure Gurken und Pfeffergurken, frische Wolkerei-Butter. — ferner empfehle ff. neuen Hauerkohl, gutkochende Hülsenfrüchte
F. W. Richter.

In jeder deutschen Familie sollte die „Tierbörse“ Berlin gehalten werden; denn die „Tierbörse“, welche im 11. Jahrgang erscheint, ist unweitig das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands. Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für nur 75 Pfg. (frei in die Wohnung 90 Pfg.) pro Vierteljahr abonniert man sich bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt auf die „Tierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwoch anseher der „Tierbörse“ (ca. 4 große Druckbogen):

1. gratis: Den landwirtschaftlichen Central-Anzeiger; 2. gratis: Die Internationale Pflanzenbörse; 3. gratis: Die Naturreisen und Lehrmittelbörse; 4. gratis: Die Heimlichkeitskunst; 5. gratis: Das illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Rätsel etc.); 6. gratis: Allgemeine Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft und 7. gratis: Monatlich zweimal einen ganzen Bogen 16 Seiten eines hochinteressanten wissenschaftlichen Werkes Die „Tierbörse“ ist Organ des Berliner Tierärztlichen Vereines und bringt in jeder Nummer das Verzeichnis der Tierärztlichen Besprechungen. Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Einzelnen und Pflanzgärtner haben namentlich auch für Tiergärtner, Tierhändler, Gutsbesitzer, Hofbeamten, Gärtner, Lehrer, u. s. w. in die „Tierbörse“ unentbehrlich alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Befestungen auf die „Tierbörse“ an und liefern die im Quartal bereits erschienene Nummer für 10 Pfg. Porto prompt nach, wenn man sagt: Ich bestelle die „Tierbörse“ mit Nachlieferung. Man abonniert, nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.

Neuheiten
in
Linnen-Mänteln, Bädern, Kragen, Jakets
auch für Kinder.
Kleiderstoffe:
Teppiche, Kissen, Felle, Stoppdecken, Reisdecken
Herren-Heberzieher, Kaisermäntel, Hohenzollern-
mäntel von 15—45 Mark.
Herren- und Knaben-Anzüge
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Karl Gräbner Inh. H. Tessner.
Wittenberg Markt 9 und Preßsch.

So schön, so hold, so rein!

1. Du hast Diamanten, hast Perlen, hast alles, was Menschen begehrt, doch hast du die schönste Zeit zu Weiden! Du glänzt Du noch viel mehr, das müßt die Welt auch wissen, wenn Du nicht die reine Seife hast, von der sich keine Flecken bilden: So schön, so hold und so rein!!
2. Diamanten und Perlen nicht geben Du gerne, wenn blendend weiß, ein schöner Zeit zu eigen. Weis Du als der schönste Preis. Darob noch nicht brauchst Du zu grübeln, Zeit gewinnst, wie wertvollst, die Pomme-graenum-Seife, Weis die von Heublumens erfand.
3. In Warer Krepp's Büchern Du findest die gleichen Bücher, als zur Kind in jeden Büchlein brauchst. Ist Grotz's Seifen war, die streng nach Anweisung System. Praktische Mittel sind, wodurch zu manchen Uebel wird beseitigt und der Körper wird verjüngt.
4. Dich macht Heublumens-Seife und Pomme-graenum dich schön. Dann bist Du wie die Perle, die sich nicht anfaßt. Dann bist Du wie die Sonne, während im Sonnenlicht, von der sich keine Flecken bilden. So schön, so hold und so rein!!

Grotz's Heublumens-Seife (System Krepp) Preis 50 Pf. nicht ersichtlich und beladen, demnach gültend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und befeuchtet das ganze Gesichtsbild.

Grotz's Pomme-graenum-Seife (System Krepp) Preis 50 Pf. erzeugt weiche, samtartige Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände sehr wertvoll. Derselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.

Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischen Heublumens- und Pomme-graenum-Essenz besonders zu Kindern nach den Ideen weil. Warer Krepp's Hofverwand mindestens 6 Zent anfangend oder 12 Zent sofortiger gegen Aufnahme oder Vereinfachung. Für Bestellungen genügt 5 Pfennig-Schiffkarte.

Engel-Droguerie von Johann Grotz in Brinn.
(Mähren.)

Kainit und Thomasmehl
ab Waggons am Bahnhof sowie dem Lager billigst, ferner
Fischguano u. Knochenmehl
pp. empfiehlt
F. W. Richter.

Winterrüben u. Sandwichen
empfiehlt billigst
F. W. Richter.

Seidensstoffe
direkt aus der Fabrik von von Ellen & Keussen, Grefald,
in jedem Stück zu beziehen. Schwarze, farbige u. weiße Seidensstoffe, Combré,
Wische u. Webes. Man verlange Muster mit genauer Angabe des Gewinns!

Die zur
Biersteuer
nötigen
Formulare
sind erhältlich in der Buchdruckerei
von
M. A. Löbcke.

Frische
Fettbücklinge,
Bratberinge, Sardinen. Feinstes
Magdeburger Hauerkohl
sowie Salz- und Pfeffergurken
empfiehlt
Franz Grampe.

Achtung!
Ich stehe mit meiner amerik.
Schiffschaukel
auf dem Lager. Zu recht festiger
Beteiligung ladet ein
Der Besitzer.

Wüßige Bieder!
Immer mit Humor! Kom. Vortr.
für Herren und Damen. Von
Hud. Wellman. 4 Bde. à 1 M.
Jeder Bd. einz. M.
Der immer schlagfertige Cafeteredner.
Seitene u. erste Taote u. Neben
zu allen Gelegenheiten. Von A.
Krieger. 6. Aufl. 1.50 M.
Lustiger Volkstend. Seit. Vorträge
in all. Dialekten. Von A. Hoff.
5. Aufl. 1.50 M.
Schach dem König! Leitf. zur gründl.
Erlern. des Schachspiels. Von
A. Schwarz. Mit 56 Abb. 1.50 M.
Der perfekte Kartenpieler. Mit
überaus schön. Kartenkunst. nebst Ent-
haltung d. Falschspiels. Von
Karl Opel. 1 M.
Was willst Du werden? Ausführl.
Ratgeber zur Berufswahl. Von
Andersen. 2 M.
Yener Musterbriefsteller für alle
Lebenslagen. Von Dr. Bayer.
1.50 M. Ein unentbehrl. Rat-
geber für jung und alt.
Volks-, Haus- und Heilmittel. Von
H. Wölter. 1 M. Sollte in keiner
Familie fehlen.
Wunder der Sympathie. 50 Pfg.
Ausführl. Verlagsverzeichnis zu
Dienst! 2
Freyhoff's Verlag, Orlanenburg-Bln.

Bekanntmachung.
Nächste Woche komme ich mit
einer Kahnladung böhmischer
Braunkohlen
bester Qualität nach Preßsch.
Karl Gräbner-Preßsch. a/E
Zum baldigen Antritt suche
ein anständiges

Mädchen
für Küche und Hausarbeit bei
hohem Lohn.
Fr. Projahn's Conditorei
u. Cafee, Torgau.
Die Plüschfabrik von
Aug. Schlüpers in Goch,
Rheinprovinz sucht noch einige
100 Plüschweber
auf Handstühlen.
Melodungen sind direkt an die
firma zu richten. Nr. 4 575/9
Es würde jüngst 1/2e Stück ge-
schlacht

Darüber aber sehr gelacht;
Denn Niemand that was holen.
Bon den sehr harten Söhnen;
Und Andere brachten's wieder,
Weil gar zu zah die Glieder.
Da macht man böse werden
Wird man nichts los auf Erden.

Ausgewählte
Drainageröhren, Platten,
sind wieder in großen Vöken vor-
rätig
G. A. Frohne.

Zu haben
in den meisten Colonialwaren-, Dro-
guen- und Seifen-Handlungen.
Dr. Thompson's
Seifenpulver



das beste und im Gebrauch
billigste und bequemste
Waschmittel
der Welt.
Man achte genau auf den Namen
„Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

Mein reichhaltiges Lager künst-
licher
Düngemittel
als: Kalksalz, Kalnit, Thomas-
mehl, Knochenmehl u. Fischguano
sowie meine teils frischen Bestände
in Futterartikeln insbesondere:
die Maiskörner, Gerste, Safer,
Mais- und Gerstenschrot, Roggen
und Weizenkleie, Weizenschalen,
Cocostrücker, Leinfäden pp. bringe
allen Interessenten in empfehlende
Erinnerung. C. Frittig
P. S. Roggen, Safer, Gerste
werden teils zu höchsten Tagesprei-
sen aufgefaukt. D. D.

Berliner Weißbier.
Früh geräucherte
Fettberinge empfiehl
F. W. Richter.
Pa. amerikanischem
Petroleum
in Lampen und Ballons empfiehlt
W. Richter.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Bekanntlich zahlreicher Aussteller,
sowie Kauteller und Käuflicher
Kronenampillen, empfiehlt

COGNAC
zu 2— 2.50 Pf.
zu 3— 3.50 „
zu 4— 4.50 „
zu 5— 5.50 „
Die Analyse des berechneten Spiritus
zeigt: Der Cognac ist reinlich zu
manngestalt wie die meisten feinsten
Cognacs und ist berechtigt dem besten
Standard zu sein.

Zu haben bei:
Franz Grampe.
Sokoluchen,
Samenwollenfaßmehl,
Noggenkörner a Granner 5.40 Mark,
gute Grisekörner 6.40 Mk. so-
wie sonstige andere Futterartikel
C. F. Köther.

Mais- u. Gerstenschrot
von bekannter Güte,
sowie sämtliche
Futterartikel
erhielt wieder und empfiehlt
Mchthd. Schutz.

Eine Wohnung mit Zubeh.
für sofort oder später zu vermieten u.
zu beziehen bei
Frau Freitag.
Für mein Geschäft suche einen
Arbeitsburschen, Jahralt,
welcher mit Pferden Bescheid weiß
zum 1. Januar.
Otto Matthies.

Postleits Bergsteller.
Nur noch bis 3. Oktober
Cement-Fegelhahn,

Kinder-
wagen
offert
Otto Matthies

Die
Wohnung
in meinem Hause ist zu vermieten,
und zum 1. Januar 1898 zu be-
ziehen.
Otto Kosbau,
Lützenbergerstr.

Ein vollständiges fast neues
Exemplar
Meyers Conversations-
Lexikon
16 Bände, sowie
„Brehms Tierleben“
15 Bände, (neu) — Anschaffungs-
preis zusammen 310 Mark —
sollen
verkauft werden. Man
wirds zu erfahren bei
der Erped. d. Bl. 78/

Loos-Verkäufer
für
Pferde- und Industrie-
Verlosung sofort gesucht
gegen
hohe Provision
Fahrshule Elmshorn, Holstein

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitsung für Toilette
und Handarbeiten.

Jährlich 24
Lummen
mit 250
Schmitz
müssen
Preis
viertel-
jährlich
Mk. 1.25
= 75 Mt.

Enthält jährlich über 2000 Abbil-
dungen von Costüme, Hüthe,
Schuharbeiten, etc. etc. etc. mit 250
Schmitzblätter und 2000 Beschreibungen. Sie
finden durch alle Buchhandlungen u. Post-
anstalten (Zugs-Nr. 10445). Probe-
nummern gratis u. franco bei der Expedition
Berlin, W. 45, — Witten 1, — Sprengelstr. 24

Grosskorgau.
Sonntag den 3. Oktober ladet
zur **Tanzmusik** freundlich ein
Trebeljahr.

Schützenhaus.
Sonntag, den 3. Okt. Entree-
fest ladet zur
Tanzmusik
sowie zu Kaffee, Kuchen, Feuerliche
Wirtheisen incl. ein G. Gähler.

Zur Eisenbahn.
Sonntag, den 3. d. Mts. ladet zu
Kaffee, Quark- und Apfelkuchen,
Bäghenhauslegeln, ff. Bier sowie zur
Tanzmusik
freundl. ein W. Hessler.

Zur Weintraube.
Sonntag, den 3. Okt. ladet zum
Erntefest u. Tanzvergüngen
sowie Kaffee, Kuchen, Mal in Gelee
incl. ein F. König.

Groschwitz.
Sonntag, d. 3. Oktober ladet zum
Erntefest und zur
Tanzmusik
incl. ein Thomas.

Grosswig.
Montag, den 4. Okt. ladet zum
Erntefest u. Tanzvergüngen
incl. ein Sauermann.

Redaktion, Druck und Verlag von
M. A. Löbcke, Bad Schmiedeberg.